

# Das Veilchen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Das Veilchen.

In einem Garten voller Kräuter,  
Gewächse, Bäum' und Blumen stand  
ein Veilchen, wie die Jugend, still und heiter,  
doch ganz versteckt und unbekannt.

Es hatt' erst einen Frühlingsmorgen,  
vom Laube überhüllt, geblüht,  
und so bescheiden, so verborgen,  
daß sich's nur durch den Duft verrieth.

Stolz war daneben auf dem Beete  
die Tulpe auch herangereift,  
so blühend, wie die frühe Röthe  
die helle Morgenwolke streift.

Des Gärtners Karl kam in den Garten,  
ein Kind etwa von sieben Jahr,  
des kleinen Blumenbeets zu warten,  
das seiner Pflieg' empfohlen war.

Er sah die Tulp' und staunt ein Veilchen  
den hohen Glanz der Farben an.  
Der Gärtner war ein weiser Mann;  
er winkte Karl: „Sieh hier, mein Sohn, ein Veilchen.  
„Nicht wahr, es blüht nicht halb so schön,  
„wie jene Tulpe, die du dort geseh'n?  
„Doch riech, wie süß das Veilchen duftet!  
„Mag doch die Tulpe schöner blühen;  
„ich pflege gern, was stillen Nutzen stiftet,  
„dem eiteln Glanze vorzuziehn.“

Kind, lerne, was das Lied vom Veilchen  
für Lebensweisheit in sich hält:  
Sei in der Still' ein nützlich Theilchen  
der großen, schönen Gotteswelt;  
und laß nur stille, edle Thaten,  
nicht prahlerische Eitelkeit,  
das Plätzchen, wo du lebst, verrathen:  
sei nützlich mit Bescheidenheit.

(Liedge.)